Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 46 (1930)

Heft: 3

Artikel: Rationelles Wirtschaften : eine Gegenwartsforderung für Gewerbe und Industrie

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-576624

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

noch immer durch besondere Vorschriften einzelner Architekten ersetzt oder in den wichtigsten Schutzbestimmungen für den Unternehmer abgeändert. Hoffentlich bringen die eingeleiteten Verhandlungen mit dem Schweizerischen Ingenieur- und Architektenverein eine Änderung dieser unhaltbaren Zustände. Verschiedene Sektionen haben die Ordnung durch einheitliches Vorgehen wieder hergestellt. Auch wir sahen uns veranlaßt, in einem öffentlichen Aufruf die Aufmerksamkeit der Behörden, Bauherren und Architekten auf die schweren Gefahren der kurzen Bautermine zu lenken und Abhilfe zu fordern.

Der Arbeitsmarkt war in der Berichtsperiode im allgemeinen ausgeglichen. Nur an Handlangern zeigte sich in gewissen Gegenden ein zeitweiser Mangel, der aber in der zweiten Jahreshälfte überall verschwand. Die Einreise der Saisonarbeiter ging besser vor sich als in früheren Jahren; sie nahm auch wegen der erhöhten Bautätigkeit größere Proportionen an, obwohl heute schon ein erheblicher Teil der Berufsarbeiter bereits landesansässig ist. Dazu tragen auch die seit einigen Jahren unter großen finanziellen Opfern wieder aufgenommenen Bestrebungen zur Ausbildung von Maurerlehrlingen bei. In der Berichtsperiode wurden praktische Lehrlingskurse in Basel, Bern, Chur, Freiburg, Lausanne, Luzern, Solothurn und Zürich abgehalten, die alle einen guten Erfolg hatten.

Die allgemeinen Arbeitsbedingungen haben in der Berichtsperiode keine wesentlichen Änderungen erfahren. Das allgemeine Lohnniveau ist für einzelne Gegenden gestiegen, insbesondere für Handlanger, während die Arbeitszeiten und die übrigen Arbeitsbedingungen unverändert blieben.

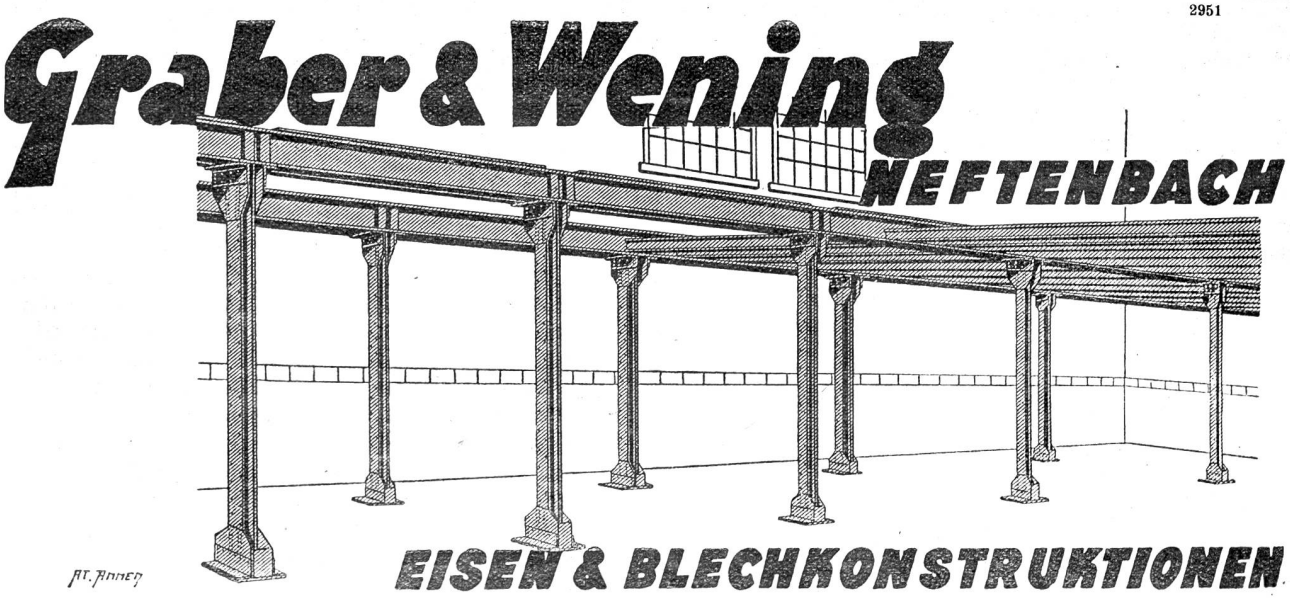
Rationelles Wirtschaften: Eine Gegenwartsforderung für Gewerbe und Industrie.

Ist Rationalisierung bloß ein Schlagwort, oder ist es eine unabwendbare Zeitnotwendigkeit? Will man sich hierüber ein richtiges Urteil bilden, so muß man zunächst darüber klar sein, was Rationalisierung ist, und wie sie zweckmäßig durchgeführt wird. Mit diesen Fragen setzte sich in ausführlichem Vortrage, auf Einladung der Statistisch-Volkswirtschaftlichen Gesellschaft Basel, Herr Dr. F. Bernet, Sekretär des Zentralverbandes schweizerischer Arbeitgeber-Organisationen in Zürich, auseinander; seine Ausführungen waren durch zahlreiche Beispiele aus der schweizer und amerikanischen Praxis erläutert. Die Rationalisierung will auf Grund genauester Tatsachenkenntnis, unter Ausnutzung aller Mittel und Kräfte und unter möglichster Vermeidung von Vergeudungen die Kosten des Einkaufs, der Produktion und des Vertriebs auf ein Minimum beschränken. Sie hat sich in den letzten Jahren mehr in der Richtung der bestorganisierten Betriebsführung als der technischen Neuerungen und Erfindungen entwickelt: kennzeichnend ist dafür, daß der Privatbetrieb ein Budget hat.

Während im Ausland Krieg und Inflation die Industrie den Weg quantitativer Höchstleistungen ohne Rücksicht auf die Kosten führten, haben wir in der Schweiz die Wirtschaftlichkeit auch in den Zeiten gesteigerter Produktion nie außer Acht gelassen. Dabei stand die Rationalisierung des Einzelbetriebs im Vordergrund; die Organisation derselben lag meist in den Händen des leitenden Personals, das von seinen Auslands- und Überseereisen die nötigen Erfahrungen mitbrachte. Bekannt geworden sind die Rationalisierungsbestrebungen jedoch durch die Gemeinschaftsarbeit, die von Interessengruppen und Verbänden geleistet und propagiert wird. So hat das Normalienbureau des Verbandes schweizer. Maschinenindustrieller die Maße vielgebrauchter Einzelbestandteile einheitlich festgelegt. Große Verbreitung haben die genormten Papierformate gefunden. Große Vorteile wären durch Normung im Baugewerbe für Fenster, Türen usw., durch Herabsetzung von Kosten, Verminderung der Saisonarbeitslosigkeit und hygienische Fortschritte zu erzielen. Die psychotechnischen Institute betätigen sich mit Erfolg auf dem Gebiete der Eignungsprüfung, der Anlernung und der Arbeitsgestaltung.

Der von dem Zentralverband der Arbeitgeber-Organisationen seit mehreren Jahren eingeführte Austausch von Betriebserfahrungen an Konferenzen hat sich bewährt; der Vortragende gab eine interessante Darstellung dieser bemerkenswerten Einrichtung, auf deren Einzelheiten an dieser Stelle einzugehen zu weit führen würde. Hieran beteiligt sich auch das betriebswissenschaftliche Institut an der Eidgenössischen Technischen Hochschule, das als Forschungs- und Ausbildungsinstitut dient, und in erster Linie für die wirtschaftliche Ausbildung der Ingenieure gedacht ist. Zur Verbreitung des Rationalisierungsgedankens hat dann auch die Schweiz. Vereinigung für rationelles Wirtschaften beigetragen. (An-

2951



Asphaltlack, Eisenlack
Ebol (Isolieranstrich für Beton)
Schiffskitt, Jutestricke
roh und geteert [5561
E. BECK, PIETERLEN
Dachpappen- und Teerproduktefabrik.

läßlich der nächsten Schweizer Mustermesse wird hier ein Kurs zur Ertüchtigung der Exportkaufleute veranstaltet werden.)

Die Erfahrungen, die diese Institutionen gesammelt haben, berechtigen zu der Behauptung, daß auch bei der Eigenart der schweizerischen Verhältnisse eine sorgfältig durchdachte Rationalisierung die erwarteten vorteilhaften Auswirkungen hat. Es ist unrichtig, daß derartige Maßnahmen zu aus sozialen Gründen unerwünschtem Arbeiterabbau großen Umfangs führen, die derart verursachten Entlassungen haben nie einen nennenswerten Anteil an der Gesamtarbeitslosigkeit gehabt. Indirekt führt die bewirkte Produktionsverbilligung, die man als eine Stärkung der Kaufkraft bezeichnen kann, sogar zu vermehrter Arbeitsgelegenheit. Wird die Rationalisierung bei guter Konjunkturlage durchgeführt, so kann nicht mehr von Schaffung von Arbeitslosen, sondern muß von Abschwächung des Arbeitermangels gesprochen werden. Durch sinngemäße Einflußnahme auf die Berufswahl könnte zudem noch vieles am Arbeitsmarkte gebessert werden.

Selbstverständlich muß beim Rationalisieren stets daran gedacht werden, daß der Mensch im Mittelpunkt des Betriebs steht. Man soll darum nicht diktatorisch verfahren, sondern die Maßnahmen mit der Arbeiterschaft besprechen, gute Leistungen anerkennen, die Ursache unbefriedigender zu beseitigen suchen. Die Aufklärung, daß Rationalisieren nicht mit Mechanisieren und Maschinen-Fanatismus identisch ist, wird auch dazu beitragen, das Gewerbe in vermehrtem Maße zu vernunftgemäßer Betriebsführung, gegen die vielfach Vorurteile bestehen, zu veranlassen. Unser Gewerbe ist in dieser Hinsicht noch sehr im Rückstand, während bezüglich Kalkulation und Buchführung die Gewerbeverbände schon große Fortschritte erzielt haben. Allein durch zweckmäßige Arbeitsraumeinteilung und Vermeiden der übermäßigen Zeitverluste beim internen Transport lassen sich nicht zu unterschätzende Ersparnisse erzielen.

Die Notwendigkeit für unsere Industrie, auf dem Weltmarkte unter schwierigsten Bedingungen zu konkurrieren, macht es unserer gesamten Wirtschaft zur Pflicht, überall möglichst rationell zu produzieren. Wenn alle hierbei Tätigen die richtige geistige Einstellung mitbringen, so wird es sich nicht nur wirtschaftlich, sondern auch sozial als ein Fortschritt auswirken.

(„Nat.-Ztg.")

Vom Holz und seiner Trocknung.

Von Ing. Heinr. Will, Remscheid.

(Fortsetzung und Schluß.)

C. Das neue Trockenverfahren mittelst kleinster Temperatur-Unterschiede.

Das neue Trockenverfahren verwendet ganz bestimmte hohe Geschwindigkeiten des Wärmeübertragungsmittels, infolgedessen wird dauernd ein Wärmegefälle von innen nach außen aufrecht erhalten. Hierdurch trocknet das Holzinnere mit der gleichen Geschwindigkeit wie die Oberfläche; Schwindspannungen werden vermieden und Risse sind ausgeschlossen. Verschalung (Oberflächenhärtung) kann niemals eintreten, braucht deshalb auch nicht durch Dämpfen beseitigt zu werden. Weil nicht gedämpft wird, behält Edelholz seine schöne Färbung. Durch hohe Temperatur wird das Holz weich und etwa vorhandene natürliche Spannungen werden ausgeglichen.

Ein nicht gedämpftes Holz ist weniger hygroskopisch. Durch hohe Temperatur verliert das Holz einen weiteren Teil seiner Hygroskopizität. Schnell getrocknetes Holz schwindet weniger, arbeitet also auch weniger als langsam getrocknetes Holz. Das Verfahren mittels „kleinsten Temperatur-Unterschiede" ergibt die kürzesten Trocknungszeiten überhaupt. Ferner wird durch hohe Luftgeschwindigkeit und hohe Temperatur der Oxydations-Vorgang der Saftbestandteile in sehr kurzer Zeit bewerkstelligt und die Verfestigung des Zellenverbandes herbeigeführt: „künstliches Altern." Durch das mittels hoher Temperatur und hoher Luftgeschwindigkeit ohne Dämpfen in bisher unbekannt kurzer Trocknungszeit künstlich gealtertes Holz ist bedeutend weniger hygroskopisch als natürlich getrocknetes Holz und dem bisher künstlich getrockneten Holz überlegen.

Dieses Holz „steht" ausgezeichnet. Die bei diesem Verfahren seit zirka 10 Jahren gewonnenen Erfahrungen haben dieses einwandfrei bewiesen. Ferner hat das amerikanische Forest Products Laboratory durch umfangreiche Versuche (über 100,000 Einzelversuche) die nunmehr veröffentlicht wurden, die vorstehenden Angaben sozusagen amtlich bestätigt.

Der neue Apparat zeichnet sich vor allen Dingen dadurch aus, daß die verschiedenartigen Trockenstufen wahlweise in beliebiger Reihenfolge nacheinander und nebeneinander eingestellt werden können, sodaß beispielsweise auch der Stufentrockner als Kammer-Trockner arbeiten kann, was für die Qualitätstrocknung sehr wichtig ist.

Die Ausführung erfolgt als Umwälzungsstufen-Trockner nach dem Zirkulations-Schnell-Trockenverfahren, um mittels „kleinster Temperatur-Unterschiede" zur Erzeugung erstklassiger Qualitätsware das Holz — falls erwünscht, zu dämpfen —, zu reifen, zu trocknen und auch künstlich altern zu können.

Die Apparatur besteht in der Hauptsache aus einem Wärmestrom-Generator mit einer Anzahl Spezial-Gebläsen, die als Lüfter und Umwälzungs-Gebläse zugleich arbeiten, und den Heiz-, Dämpf- und Lüftungseinrichtungen. Mit dem Apparat lassen sich beispielsweise folgende Arbeitsmethoden erreichen.

1. Durch Umwälzen von Sattdampf oder vollgesättigter Luft, also feuchten Wärmeströmen, kann in althergebrachter Weise, aber in sehr kurzer Zeit (für besondere Zwecke) gedämpft werden.
2. Durch Umwälzen hochgesättigter Luft (Dampfanteil in überhitzter Form) oder durch Heißdampf-Umwälzung mit der erforderlichen großen Geschwindigkeit wird das Holz gereift, aber nicht gedämpft, wodurch dem Holz wertvolle Bestandteile erhalten bleiben.
3. Durch Feuchtluftumwälzung mit der richtig zugeordneten Luftgeschwindigkeit wird das Holz-Innere und -Aeußere gleichzeitig und gleichmäßig getrocknet, und damit ein Reißen oder Verziehen des Trockengutes auch bei schnellster Trocknung verhütet.